



Von einem vollen Liebfrauensaal empfangen wurde Generalvikar Norbert Kleyboldt (rechts) vom Bistum Münster.

Keine Kompromisse

Generalvikar Norbert Kleyboldt kam zur Liebfrauen-Pfarrversammlung – Komplimente gab's nicht. Auch keine Hoffnung

Katrin Reinders
Johannes Kruck (Fotos)

Goch. Enttäuschung hat seit Dienstagabend einen Namen: Otmar Schieb. Der langjährige Gocher Pastor erhob sich zum Ende der Pfarrversammlung im Liebfrauensaal aus den Reihen und sprach Worte, die allen Anwesenden durch Mark und Bein gingen. „Ich verzichte auf mein Goldenes Priesterjubiläum und trage mit der Gemeinde Trauer“, sagte er.

Stillschweigen herrschte für einen Gänsehaut-Moment im zuvor so emotional aufgeladenen Liebfrauensaal, in dem rund 400 Gemeindeglieder mit Generalvikar Norbert Kleyboldt um die Schließung der Liebfrauenkirche diskutierten. Wut über die Kürze der

Zeit, von der Entscheidung im Mai bis zur Schließung am kommenden Sonntag, Enttäuschung über mangelnde Kommunikation und Trauer über den Verlust der „Heimat Liebfrauen“ kamen dort zusammen. „Wir fühlen uns verschaukelt“, drückte es Gemeindeglied Eduard Strel aus. Er klärte durch Vorlage eines Schreibens aus Münster den Generalvikar darüber auf, dass ein Abriss der Kirche doch zur Debatte steht oder stand. „Da weiß ich nichts von, das scheint ein Standard-Brief gewesen zu sein“, gab Kleyboldt zu. Einer, den er unterschrieben hatte. „Man stößt den Leuten hier einfach vor den Kopf“, unterstrich auch Andreas Bölker für die Aktiven.



Pastor Günter Hoebertz, Dechant Alois van Doornick und Generalvikar Norbert Kleyboldt (v.l.)

DIE ZUKUNFT

Seniorenheim kommt

So, wie der Generalvikar über die Zukunft der Liebfrauenkirche gesprochen hat, ist die Seniorenheim-Lösung die wohl wahrscheinlichste Variante. Wie die NRZ exklusiv im Vorfeld berichtet hatte, wird, falls der Kirchenvorstand dem zustimmt, der Klinikverbund Kreis Kleve die Kirche übernehmen und ein Seniorenheim dort entstehen lassen. KR

Streit liegt in der Luft

Ja, „es liegt Streit in der Luft“, stieg der Kevelaerer Pfarrer Alois van Doornick als Moderator in den Abend ein – und behielt recht. Denn Komplimente gab es keine zu verteilen: „Ich bewundere den Pfarrer, dass er es hier aushält“, gab Kleyboldt den Liebfrauen-Schäferchen mit auf den Weg und lieferte seine Begründung gleich hinterher, denn „diese Einseitigkeit der Vorwürfe sind nicht berechtigt.“ Der Generalvikar, der mit

Ulrich Hörsting, dem Hauptamtsleiter der Verwaltung, aus Münster angeheert war, erklärte die Entscheidung für die Schließung der Liebfrauenkirche mit dem Mangel an Gläubigen, der Tatsache, dass drei Kirchen für eine 12 000-Mitglieder-stärke Gemeinde zu viel seien und dem Ziel des Bistums Münster „Kirche zukunfts-fähig zu machen.“

Norbert Kleyboldt wies darauf hin, dass er die Sichtweise der Gemeinde toleriere, „wir müssen jedoch das Bistum als Ganzes im Blick haben“, sagte er, eine „vielfache Mangelsitu-

ation“ stelle die Verantwortlichen im Einzelfall vor die Entscheidung einer Kirchenschließung. „Wir müssen feststellen, dass das Kleid, das die Kirche trägt, viel zu groß ist“, erklärte der 66-Jährige auf dem Podium.

Dort kam auch Pastor Günter Hoebertz nicht um eine Stellungnahme herum. Er wiederum versicherte, alles in seiner Macht stehende für die Liebfrauenkirche getan zu haben, letztlich „doch lieber auf Steine als auf Menschen“ verzichte.

Tumulte gen Münster, App-

laus für alle mutigen Äußerungen lieferten sich ein Wechselspiel. Unterm Strich bleibt: Die Entscheidung ist gefallen, Liebfrauen wird geschlossen. Gegen eine vom Bischof vorgesehene Profanierung (Entweihung), der der Kirchenvorstand nicht zugestimmt hat, wolle man fristgerecht Einspruch erheben.

Jetzt folgt der Blick in die Zukunft, für die Gemeindeglied Reiner Weidemann vorschlug, „die Schranken zwischen den drei Altgemeinden endlich zu durchbrechen.“